

-
- [▶ Die Geschichte der Homöopathischen Systemaufstellungen](#)
 - [▶ Definition](#)
 - [▶ Wirkungsweise der Homöopathischen Systemaufstellung](#)
 - [▶ Formen der Homöopathischen Systemaufstellung](#)
 - [▶ Teilnehmerkreis](#)
 - [▶ Nutzen der Homöopathischen Systemaufstellung](#)
 - [▶ Voraussetzung für Homöopathische Systemaufstellungen](#)
 - [▶ Eigenart der Homöopathischen Systemaufstellung](#)
-

Die Geschichte der Homöopathischen Systemaufstellungen

Die systemisch -homöopathische Arbeitsmethode "Homöopathische Systemaufstellungen" wurde angeregt von Prof. Mathias Varga von Kibéd (Leiter eines systemischen Ausbildungsinstituts) und Friedrich Wiest (Systemischer Therapeut und Heilpraktiker) in München.

Diese beiden Pioniere luden schon vor Jahren homöopathische Ärzte ein, mit den wissenden Feldern homöopathischer Arzneien durch Aufstellungen zu experimentieren.

Inzwischen gibt es vielerlei Initiativen, die aus der Verbindung von Homöopathie und systemischer Therapie entstanden sind, u. a. in München (Friedrich Wiest), Berlin (Andreas Krüger), Nürnberg (Hans Baitinger), Stuttgart (Sibylle Chattopadday) und Freiburg (J. Latzel, Beatrix Gessner).

Meine eigenen Erfahrungen mit der „systemischen Homöopathie“ möchte ich im Folgenden beschreiben. Ich nahm 1996 an einem solchen experimentellen Workshop teil und war verblüfft, wie deutlich in Aufstellungen das Arzneimittelbild von Carcinotin prozesshaft wie in einem Film sichtbar wurde - genau so, wie wir es aus der Praxis kannten, aber im lebendigen Rahmen der Aufstellungen eindrucksvoller erlebbar als in jedem homöopathischen Lehrbuch.

Die Methode der beiden Münchner Seminarleiter lässt sich etwa wie folgt zusammenfassen:

Es wird ein Teilnehmer bestimmt, der das Bewusstsein des Patienten repräsentiert:

Der Focus. Dann werden einige Repräsentanten für Leitsymptome der Arznei gesucht, also bei Carcinotin zum Beispiel das Verlangen zu reisen, die Besserung durch Tanzen, schwere Krankheiten in der Familienanamnese, Unterdrückung von Aggressionen, Verlangen nach Schokolade usw.

Dann wird aufgestellt und vom Leiter Umstellungen vorgenommen, bis sich alle Repräsentanten möglichst wohl fühlen. Damit bilden sich die arzneispezifischen Krankheitsbilder und darüber hinaus die arzneispezifischen Heilungsprozesse - wie aus der homöopathischen Praxis bekannt - gleichsam im Zeitraffer und auf die essentiellen Punkte konzentriert ab.

Von diesem einen Münchner Workshop inspiriert begann ich bald darauf gemeinsam mit einer homöopathischen Kollegin, Frau Dr. Beatrix Gessner (Konstanz), einen ärztlichen Arbeitskreis zu gründen, um regelmäßig mit homöopathischen Aufstellungen zu experimentieren.

Mit Erstaunen stellten wir in diesem Arbeitskreis fest:

In den Arzneiaufstellungen zeigten sich regelmäßig wesentlich Aspekte des Arzneimittelbildes. So etwas wie die "Essenz", das Hauptthema, der tiefere Hintergrund der Krankheit wurde deutlich.

Die Aufstellungen entwickelten aus dem Krankheitsbild heraus wie von selbst einen je arzneispezifischen Heilungsweg. Die Krankheitssymptome verwandelten sich fast immer in Ressourcen und Qualitäten und zeigten damit eine arzneispezifische Dynamik eines Gesundungsprozesses

Die Aufstellungen hatten auf die Teilnehmer eine inspirierende, bewußtseinerweiternde, wohltuende und manchmal sogar deutlich heilsame Wirkung:

Wir fühlten oft greifbar deutlich die Präsenz eines "heilenden Feldes", welches uns seelisch stärkte und die eigenen Entwicklungsprozesse unterstützte.

Wir stellten fest, dass das Anstreben von Lösung und Heilung oftmals die Kraft der Aufstellung schwächte. Vergleichbar mit der homöopathischen Behandlung schienen die Aufstellungen dann die stärkste Wirkung zu entfalten, wenn der Leiter auf Eingriffe weitgehend verzichtete. Paradoxerweise war die Wirkung der Aufstellungen offenbar dann am stärksten, wenn der Leiter auf gezielte Veränderungen verzichtete und so weit wie möglich – vergleichbar dem Prozess einer homöopathischen Anamnese – seine Aktivität auf Befragen und Wahrnehmen konzentrierte.

Bemerkenswert war, dass diese wohltuende Wirkung in der Regel alle Teilnehmer spürten, obwohl ja pro Zusammenkunft immer nur eine Arznei für die Aufstellung ausgewählt wurde.

In der klassischen Homöopathie sucht der Arzt nach einer Arznei für eine spezifische Situation eines Patienten.

In unseren Experimenten stand nicht die individuelle Problematik einzelner, sondern die Arznei im Mittelpunkt – dennoch schien das heilende Feld der jeweiligen Arznei jeden Teilnehmer zu berühren, zeigte sie sich doch in den Aufstellungen in ihrem wesentlichen, inneren, gleichsam archetypischen Grundmuster, das mehr oder weniger jedem Teilnehmer aus eigener Erfahrung bekannt war.

Bei der Arznei Sulfur beispielsweise erlebten wir anschaulich die Neigung, alles, was stört, einfach auszuschließen und so zu tun, als sei alles in Ordnung.

Bei Thuja erlebten wir eine geradezu fanatische Fixierung auf einen bestimmten Punkt bzw. auf eine ganz bestimmte Perspektive. Bei Medorrhinum erlebten wir die Schwierigkeit, verbindlich zu werden.

Bei Sepia erlebten wir den Kampf der Frau gegen die Dominanz des Mannes usw.

Die Wesenszüge der Arzneien zeigten sich in den Aufstellungen oft so brilliant und meisterhaft, wie es ein absichtlich zum Zwecke der Darstellung einer Arznei gedrehter Film nicht hätte besser zeigen können.

Natürlich ergab sich die Frage, inwieweit diese Wirkungen abhängig war vom Wissenstand der Teilnehmer. So begannen wir bald auch mit anderen Gruppen zu experimentieren.

Es zeigte sich, dass die Wesenszüge der Arzneien mit Gruppen homöopathisch ungebildeter Teilnehmer genauso deutlich, oft sogar noch klarer, zum Ausdruck kamen.

Tief beeindruckt von der Tatsache, dass das wissende, heilende Feld homöopathischer Arzneien mit Regelmäßigkeit in Aufstellungen präsent werden konnte, beschlossen wir, die Experimente noch weiter auszudehnen.

Eine überaus spannende Überlegung legte sich nahe:

Wenn, wie inzwischen hundertfache Erfahrung gezeigt hatte, eine Arznei als Feld präsent werden kann, sobald man ihren Namen kennt und einige ihrer Leitsymptome aufstellt - kann dann nicht auch das wissende, heilende Feld der Arznei eines Teilnehmers durch Aufstellungen präsent werden?

Kann die homöopathische Arznei eines Klienten gar spezifisch aufgestellt werden, auch wenn man ihren Namen gar nicht kennt? Reichen dafür ähnlich wie bei den Aufstellungen bekannter Arzneien gar einfach einige wesentliche Symptome des Klienten und der Name "die homöopathische Arznei des Klienten N.N.?"

Und wenn es tatsächlich möglich ist, das wissende, heilende Feld einer Arznei spezifisch für einen Klienten durch Aufstellungen präsent werden zu lassen - wie stellt man das am besten an? Welche Chancen, welche Risiken birgt es? Was kann man davon erwarten und was nicht?

Wie kann die Arbeit mit den wissenden und heilenden Feldern homöopathischer Arzneien zum Nutzen von leidenden Menschen eingesetzt werden?

Nach unseren Erfahrungen hatte sich beim Leiten von homöopathischen Systemaufstellungen eine anschauende Grundhaltung und der Verzicht auf das Anstreben von Lösungen und Heilung bewährt.

Wir nennen deshalb die homöopathischen Systemaufstellungen eine Methode der Selbst-Erfahrung, wir nennen sie nicht Therapie.

Wie kam es aber, dass gerade diese absichtslose Haltung für viele Teilnehmer deutlich heilsame Wirkungen zeigte?

Inwiefern also kann nicht therapeutisch orientierte Selbsterfahrung heilsam sein?

Existiert so etwas wie ein intelligentes Feld in den Arzneien und in der Homöopathie insgesamt, dass für jeden Teilnehmer der Gruppe heilende Prozesse in Gang setzt, wenn ihm der Raum dazu gegeben wird?

Des Weiteren ergeben sich aus diesen Experimenten viele Fragen, z.B. die nach der Wirkungsweise homöopathischer Arzneien.

Wirken homöopathische Arzneien letztlich als morphogenetische Felder?

Sind die arzneilichen Aufbereitungen gleichsam Vermittler einer Verbindung zu morphogenetischen Feldern?

Wird man eines Tages über Arzneien verfügen, die nicht mehr als Medikamente eingenommen werden, sondern die rein durch Bewusstseinsarbeit - z. B. mittels Aufstellungen – ihre Wirkungen entfalten können?

Um diesen Frage nachzugehen, absolvierte ich - bislang einfach Allgemeinarzt und klassischer Homöopath - gemeinsam mit meiner Frau Susanne Latzel eine Ausbildung in systemischer Therapie und Familienstellen bei Viktoria Schnabel, und wir gründeten ein Bildungs- und Forschungsinstitut in Freiburg:

Das Institut für systemische Homöopathie.

Wir haben dort in den letzten Jahren die Methode "Homöopathische Systemaufstellung" auf vielfältige Weise angewandt.

Obschon sie weiterhin experimentellen Charakter hat und viele Fragen offen sind, machen wir in unseren Seminaren sehr viel erfreuliche und sehr heilsame Erfahrungen.

Es sei darauf hingewiesen, dass auch andere Kollegen, z.B. der schon eingangs erwähnte Systemische Therapeut und Heilpraktiker Friedrich Wiest in München, die homöopathischen Ärzte Hans Baitinger in Nürnberg und Sibylle Chattopaddhay in Stuttgart und der Heilpraktiker und Leiter der Samuel - Hahnemann- Schule Andreas Krüger in Berlin mit der Verbindung von systemischer Arbeit und Homöopathie experimentieren.

Definition:

Homöopathische Systemaufstellungen sind eine Form von Bewusstseinsarbeit und der Selbsterfahrung. Sie aktivieren und stärken die Selbstheilungskraft.

Homöopathische Systemaufstellungen sind keine Therapie im klassischen Sinn und wollen notwendige Therapien auch nicht ersetzen.

Sie können aber Therapien unterstützen und die Voraussetzungen verbessern, unter denen Therapien wirksam werden können.

Sie eignen sich als Bestandteil homöopathischer und anderer therapeutischer Fortbildungen.

Wirkungsweise der Homöopathischen Systemaufstellung

Gemäß dem Grundprinzip der Homöopathie - "Ähnliches heilt Ähnliches" sucht die Seele in Krankheit und Leid eine Begegnung mit etwas, das ähnlich ist der Ursache ihres Leidens.

Sie sucht ein Bild der Ähnlichkeit - etwas, das ihr ihre Krankheits- oder Problemsituation gleichsam spiegelt -, um sich selbst zu erkennen.

Indem sie sich durch das ihr ähnliche Bild erkennt, kann die ihr innewohnende Selbstheilungskraft aktiviert werden.

In der Tradition der klassischen Homöopathie wird der Seele ein solches Bild durch die homöopathischen Arzneien übermittelt.

Homöopathische Systemaufstellungen zeigen, dass es möglich ist, auch in der Arbeit mit einer Gruppe solche Bilder zu empfangen.

Die Voraussetzung dafür ist die Existenz "wissender Felder". Homöopathische Systemaufstellungen nutzen die Fähigkeit von Gruppen, sich mit solchen wissenden Feldern zu verbinden und sie durch die Einladung des Bewusstseins zur Wirkung kommen zu lassen.

Sie arbeiten mit dem wissenden und heilenden Feld der Homöopathie bzw. spezifisch mit den wissenden und heilenden Feldern einzelner Arzneien. (vgl. Rupert Sheldrakes Theorie der morphogenetischen Felder)

Homöopathische Arzneien sind in ihrer Wirkung ausgesprochen individuell wirksam, deswegen in der klassisch homöopathischen Behandlung ein ausführliche Anamnese notwendig ist.

Die wissenden und heilenden Felder homöopathischer Arzneien haben aber gleichzeitig auch eine kollektive Wirkung.

Jede menschliche Seele kann ein Stück weit mit dem wissenden und heilenden Feld einer jeden homöopathischen Arznei in Resonanz gehen bzw. ihre Entsprechung darin finden.

Deshalb können durch Aufstellungen die wissenden und heilenden Felder homöopathischer Arzneien, wenn die Bereitschaft dazu besteht, jeden einzelnen Teilnehmer einer Gruppe berühren.

Sie wirken dann nicht als Therapie von Krankheiten, sondern als Training für die Gesundheit der Seele und des Körpers.

Formen der Homöopathischen Systemaufstellung

Homöopathische Systemaufstellungen können allgemein oder persönlich sein.

Sie beziehen sich entweder allgemein auf eine bekannte homöopathische Arznei oder persönlich auf die Arznei eines einzelnen Teilnehmers.

Der Name der für den Teilnehmer benötigten Arznei muss dabei nicht bekannt sein.

Teilnehmerkreis:

Homöopathische Systemaufstellungen sind geeignet für Menschen, die eigenverantwortlich zu neuen Erfahrungen bereit sind und ihre eigenen Heilungsprozesse sowie die anderer Menschen unterstützen wollen.

Homöopathische Systemaufstellungen können genutzt werden als Elemente der Ausbildung insbesondere für Menschen in helfenden, pädagogischen und heilenden Berufen.

Nutzen der Homöopathischen Systemaufstellung

Homöopathische Systemaufstellungen sind eine Form der Selbsterfahrung und haben als solche nicht die Absicht, gezielt therapeutisch zu wirken.

Homöopathische Systemaufstellungen können aber die Selbstheilungskraft stärken und Heilungsprozesse unterstützen.

Sie schulen Präsenz, Wahrnehmung und die Fähigkeit, sich mitzuteilen, Intuition und präzisen Ausdruck, Kreativität und Spontaneität.

Für Interessenten an der Homöopathie und Menschen, die Homöopathie therapeutisch einsetzen, bieten sie eine Möglichkeit, das Grundprinzip der Homöopathie und einzelne Arzneien durch direkte Erfahrung kennen zu lernen.

Voraussetzung für Homöopathische Systemaufstellungen

Vom Leiter einer Homöopathieaufstellung wird solide therapeutische Erfahrung verlangt – und zugleich die Fähigkeit, in der Aufstellung alle Therapeutischen Konzepte zu vergessen.

Er sollte gründlich mit der Homöopathie und mit dem Ähnlichkeitsprinzip vertraut sein.

Sowohl die allgemeinen wie die persönlichen Homöopathische Systemaufstellungen verlangen die Kunst, einige wenige Begriffe für die wesentlichen Symptome oder Probleme zu finden.

Notwendig zu den Homöopathischen Systemaufstellungen gehört der Prozess herauszufinden, was das Wesentliche ist.

Eigenart der Homöopathischen Systemaufstellung

Homöopathische Systemaufstellungen beziehen sich primär nicht auf Zukunft oder Vergangenheit. Sie arbeiten mit der Kraft des Augenblicks

Sie haben keine bestimmte Absicht und keine streng festgelegte Form. Sie zielen nicht auf ein Ergebnis. Sie führen zu einem tiefen Verständnis von Homöopathie als Grundprinzip von Heilung. Sie sind nicht kompliziert. Sie sind einfach. Sie entstehen als Zusammenwirken aller Teilnehmer in der Gruppe und geben dem Raum, was sich ohne direkte Führung aus der Gemeinschaft heraus entwickelt. Sie streben nicht nach schneller Lösung und erwarten die Lösung nicht vom Therapeuten. Sie achten kleine Schritte und vertrauen auf die Selbstheilungskraft der Seele. Sie werden nicht allgemeingültig gedeutet, sondern lassen die verschiedenen Sichtweisen eines jeden Teilnehmers nebeneinander stehen. Sie forschen nach der in der Schwierigkeit verborgenen Qualität, nach der in der Krankheit wirkenden Heilkraft, nach der in der Schwäche keimenden neuen Kraft. Sie sind ernsthafte Arbeit an Heilung und persönlichem Wachstum. Und gleichzeitig sind sie spielerisch, leicht und wecken innere Freude.

Der Autor:

Dr.med.Johannes Latzel, geb. 1957, seit 1992 klassisch homöopathische Allgemeinarzt-Praxis in Freiburg/Breisgau. Gemeinsam mit seiner Frau Susanne Latzel (Musiklehrerin, Craniosakraltherapeutin) Leitung des Instituts für systemische Homöopathie Freiburg.